

der *Sameyer*



Die Friedrichsbrücke im Jahr 1936 aus der Sammlung von Otto Kramer

Unsere Themen:

Geschichte(n) aus den Quadraten
Auf dem Weg zum Drogenkonsumraum?
Bewohnerbefragung 2019
Die bewegte Vergangenheit der Unterstadt

Quartierzeitung für die Unterstadt

März 2020 - Mai 2020

Termine

März

- ♣ 25.03.2020, 19.00 Uhr
Öffentliche Sitzung des Bezirksbeirats
Innenstadt/Jungbusch
Stadthaus N 1, Raum Swansea oder
Toulon

April

- ♣ 20.04.2020, 15.00 Uhr
Offenes Redaktionstreffen des La-
meyer
K 1, 7-13, Besprechungsraum EG

Mai

- ♣ 18.05.2020, 15.00 Uhr
Offenes Redaktionstreffen des La-
meyer
K 1, 7-13, Besprechungsraum EG

Schon mal vormerken: Auch 2020 geht es mit dem Projekt **Urbaner Wandel** in der Nachbarschaft von T 4/T 5 weiter.

Diese und viele weitere Termine finden Sie auch auf unserer Homepage www.ma-unterstadt.de

Editorial

der
Lameyer wird nostalgisch!

Die aktuelle Ausgabe wirft einen Blick zurück in die Vergangenheit des Quartiers: Mit einem Beitrag zur ersten festen Brücke Mannheims erkunden wir die Geschichte der heutigen Kurpfalzbrücke. Außerdem geht es um die „bewegte Vergangenheit“ des Quartiers. Wer unseren Filmnachmittag im neuen Cinema Quadrat verpasst hat, kann hier nochmal nachlesen und sich für zukünftige Unternehmungen inspirieren lassen. Doch auch Gegenwart und Zukunft der unteren Quadrate sollen nicht zu kurz kommen, zum Beispiel mit Informationen zum immer wieder diskutierten Thema Drogenkonsumraum, aber auch mit der Vorstellung einiger Ergebnisse aus der aktuellen Bewohner*innenbefragung des Quartiermanagements.

♣ Esther Baumgärtner

Quartiermanagement Unterstadt – Mitmachen und Netzwerken

Im Quartierforum haben Sie in der Regel 4mal im Jahr die Möglichkeit, Anliegen und Ideen einzubringen und sich über aktuelle Themen im Quartier zu informieren. Wenn Sie sich intensiver für die Unterstadt engagieren möchten, können Sie dies auch gerne im Rahmen von Netzwerktreffen und Initiativgruppen tun. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.ma-unterstadt.de, über die öffentliche Seite www.facebook.com/Quartiermanagement.Unterstadt oder unter Tel. 0621 293 2698.

Impressum

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Dr. Esther Baumgärtner | K 1, 7-13 | 68159 Mannheim

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Dr. Esther Baumgärtner, Detlef Möller, Marco Otto

Fotos: Sammlung Otto Kramer und Archivum Mannheim

Leserbriefe und Geschichten senden Sie bitte an kontakt@ma-unterstadt.de oder postalisch an Quartiermanagement Unterstadt | K 1, 7-13 | 68159 Mannheim

Auflage: 4500 Exemplare. Die Verteilung erfolgt mit freundlicher Unterstützung des Stadtteilservice Innenstadt-Jungbusch | H 7, 8 | 68159 Mannheim

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 17.05.2020

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der entsprechenden Autoren*innen wieder.



**MANNHEIMER
QUARTIERMANAGEMENT E.V.**



Geschichte(n) aus den Quadraten

Die Kettenbrücke – Mannheims erste feste Brücke



Kupferstich der Kettenbrücke im Jahr 1850

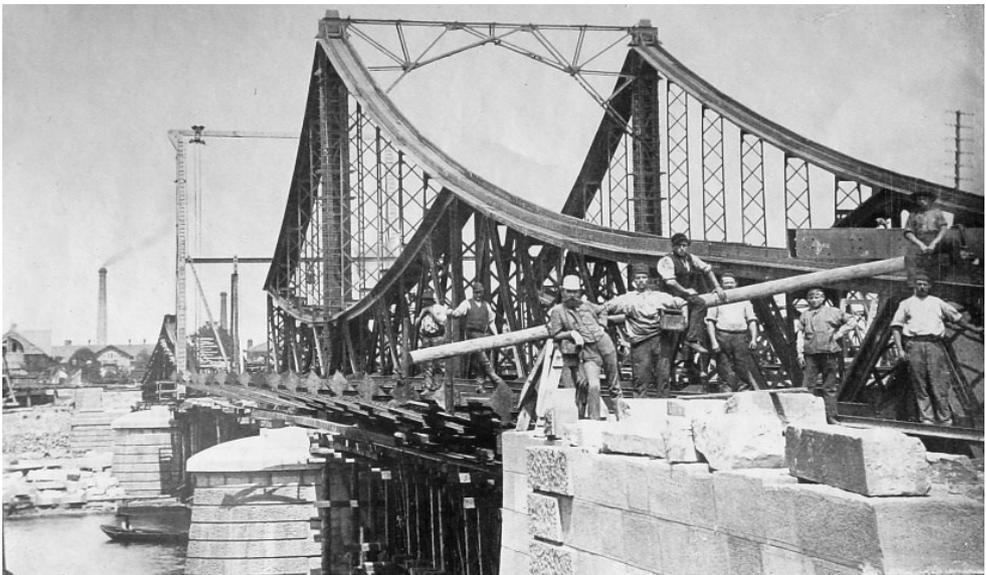
Als Mannheim Ende des 18. Jahrhunderts durch den Wegzug des Kurfürsten nach München keine Residenzstadt mehr war und wenig später durch Auflösung der Kurpfalz den Status als Hauptstadt verlor, begann der wirtschaftliche Abstieg. Die nachfolgenden Koalitionskriege (1792-1815) mit allen Belastungen verhinderten jede wirtschaftliche Erholung. Doch als Napoleons Armeen endgültig besiegt waren, konnte sich die Stadt langsam weiterentwickeln. Vor allem die weitsichtigen Investitionen in die Infrastruktur halfen der Stadt. 1834 wurde am Rhein der Grundstein zum neuen Freihafen gelegt, die feierliche Einweihung erfolgte 1840. Im selben Jahr entstand der erste Bahnhof, damals vor den

Toren Mannheims am heutigen Tattersall. Industrialisierung und Handel gewannen immer mehr an Bedeutung. Für den weiteren Aufschwung benötigte Mannheim eine feste Brücke über den Neckar als eine zuverlässige Verbindung zum Hinterland. Außerdem lagen jenseits des Neckars die Felder einiger Mannheimer Landwirte und Gärten der erholungssuchenden Stadtbevölkerung in der heutigen Neckarstadt. Auch der 1842 seiner Bestimmung übergebene neue Friedhof (heute der Hauptfriedhof) lag auf der anderen Flussseite. Die Verbindung zum anderen Ufer bestand bisher durch eine Schiffsbrücke, in heutiger Zeit auch als Schwimmbrücke oder Pontonbrücke bezeichnet. Hier werden auf

Schwimmkörper, damals waren das kleine Boote, Holzbohlen ausgelegt und verschnürt. Holzbretter bildeten die Fahrbahn, links und rechts war zur Sicherung ein hölzernes Geländer angebracht. Der Nachteil war, dass bei Hochwasser oder im Winter wegen der Zerstörungsgefahr durch Eisgang die Schiffsbrücke abgefahren (abgebaut) werden musste. Damals war es im Winter deutlich kälter als heute und oft schwammen dann große Eisbrocken im Wasser. Auch die Schifffahrt wurde durch eine solche Konstruktion behindert. Wollte ein Schiff die Stelle passieren, musste ein Stück der Schiffsbrücke mühselig geöffnet werden. Pläne für eine feste Brücke über den Neckar gab es schon zur Kurfürstentzeit, hohe Kosten und die vielen Kriege verhinderten jedoch einen Bau. Nachdem die Stadt das Brückenbauprojekt ansah und als Bauherr die Baukosten übernahm, begannen im Frühjahr 1842 die Arbeiten. Daher wurde als verantwortlicher Ingenieur Georg Wendelstadt ausgewählt, der bei Hameln kostengünstig eine Kettenbrücke erbaut hatte. Im Herbst desselben Jahres wurde das Neckartor, eines von drei ehemaligen Stadttoren der Festung, als Verkehrshindernis abgebrochen, da die Breite Straße direkt zur Brücke führen sollte. Während der Bauzeit konnte

die alte Schiffsbrücke weiter genutzt werden, sie lag im Bereich zwischen K2 und K3. Die Einweihung der neuen Brücke erfolgte am 15. November 1845. Finanziert wurde der Bau mit Krediten und einem Brückengeld, eine Art Wegzoll, den nur Auswärtige zu zahlen hatten. Mit der Kettenbrücke ging der lang gehegte Wunsch von Einwohnerschaft und Mannheimer Kaufleuten endlich in Erfüllung. Das Umland profitierte gleichermaßen durch erleichterten Warenaustausch. Die Brücke hatte eine Gesamtbreite von 9 m. Leider zeigten sich schon früh Mängel, da die Pfeilerfundamente nicht tief genug gegründet waren, was zu Nutzungsbeschränkungen führte. 1874 übernahm der badische Staat die bis dahin im städtischen Besitz befindliche Brücke zusammen mit den restlichen Schulden, zudem wurde das Brückengeld abgeschafft. Da in den 1870er Jahren Industrie und Handel stark anstiegen und die Stadt sich weiter ausdehnte, erreichte die Kettenbrücke schnell ihre Belastungsgrenze, weshalb auch bald Pläne für eine größere diskutiert wurden. 1885 konkretisierte sich das Brückenneubauprojekt. Es wurden Ideen gesammelt und zwei Jahre später ein Architektenwettbewerb ins Leben gerufen. Die Verantwortlichen

Die Friedrichsbrücke im Bau, 1890



pickten sich aus den Siegerentwürfen das Passende heraus und entwickelten so die Pläne für die neue Brücke – die Kettenbrücke war damit Geschichte. Auftraggeber war die Großherzogliche Rheinbauinspektion, also der Staat. Trotzdem übernahm die Stadt ein Drittel der Baukosten. Baubeginn war der 1. April 1889. Für die Bauzeit wurde in unmittelbarer Nähe eine Behelfsbrücke errichtet. Diese hatte die gleiche Nutzlastauslegung wie die alte Kettenbrücke.

Am 31. Oktober 1890 konnte die neue Brücke für den Verkehr freigegeben werden. Die Restarbeiten bis zur endgültigen Fertigstellung zogen sich bis ins folgende Jahr hin. Im Beisein von Großherzog Friedrich I. von Baden erfolgte am 29. September 1891 die feierliche Einweihung der nach ihm benannten Friedrichsbrücke. Da es infolge des hohen Verkehrsaufkommens immer wieder zu Problemen auf der Brücke kam, wurden Verkehrsregeln von der Polizei erlassen. Im Mai 1901 fuhr schon die erste elektrische Straßenbahn über die Friedrichsbrücke, vorher verkehrte hier noch die Pferdebahn. Die Brücke gelangte trotz der 1908 fertiggestellten Jungbuschbrücke bald an ihre Kapazitätsgrenze. Auch die 1926 eingeweihte Friedrich-Ebert-Brücke brachte mittelfristig nicht die gewünschte Entlastung.

Die Ingenieure zerbrachen sich die Köpfe, wie die Friedrichsbrücke am besten erweitert werden könnte. Sie setzten zwischen 1938 und 1940 einen ehrgeizigen Plan um: Die Brücke wurde in der Mitte komplett in Längsrichtung durchtrennt, auseinandergeschoben und die Fahrbahn mittig ergänzt. Dadurch vergrößerte sich die Gesamtbreite von ca. 20 m auf 23 m. Während der Baumaßnahme war die Brücke für Fußgänger weiter nutzbar. Es gab Probleme durch Schaulustige, die auf die Brücke gingen, um die Bauarbeiten zu verfolgen, damit aber das Passieren behinderten. Es musste immer wieder darauf hingewiesen werden, dass die Friedrichsbrücke nur zum Überqueren genutzt werden

darf. Der historische Bauschmuck aus der Erbauungszeit wurde nach dem Umbau nicht wieder angebracht. Kurz vor Ende des faktisch schon längst verlorenen Zweiten Weltkriegs (1939-1945) sprengte die deutsche Wehrmacht im März 1945 die noch intakte Brücke, um die Alliierten Truppen am Vormarsch zu hindern, ein völliger Irrglaube angesichts der hoffnungslosen militärischen Lage. Nach dem Kriegsende wurde von 1948-1950 eine neue Brücke mit einer Breite von ca. 28 m erbaut. Bei der Einweihung erhielt sie den Namen Kurpfalzbrücke, benannt nach der Kurpfalz, deren Hauptstadt Mannheim von 1720 bis 1802/1803 war. Sie ist bis zum heutigen Tage eine wichtige Verbindung zum Mannheimer Norden.

Ich danke Herrn Norbert Leidig für die historischen Bilder von der Friedrichsbrücke aus der Sammlung von Otto Kramer.

Zum Gedenken an meinen verstorbenen Vater Helmut Conrad Otto (1924 – 2019)

Quellen:

Hans Huth: Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg Stadtkreis Mannheim, Band 1; Unter-rheinischer Bezirk des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins und Architekten- und Ingenieurverein Mannheim-Ludwigshafen (Hrsg.): Mannheim und seine Bauten; Andreas Schenk: Mannheim und seine Bauten 1907-2007; Friedrich Walter: Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart, Band 2; Volker Keller: Zeitreise durch Mannheim; Christian Groh: Mannheim – Ein verlorenes Stadtbild; Martin Kraus: Stadtgeschichte und Unternehmensgeschichte, Kapitel Bau der Friedrichsbrücke in Mannheimer Geschichtsblätter Neue Folge Nr. 3/2002; Karl Fritsch: Kapitel Umbau und Verbreiterung der Friedrichsbrücke 1938-1940 in Kurpfalzbrücke Mannheim 1948-1950; Archivum: Chronikstar

QUADRAT4



LEBEN IN DER
STADT!

Wir bauen in T 4 73 hochwertige Wohnungen
für stilbewusste City-Liebhaber!

Gehen Sie auf einen virtuellen
Spaziergang durch Ihr neues Zuhause:
www.quadrat4-mannheim.de



www.gbg-mannheim.de

Neues aus dem Quartier

Braucht unsere Innenstadt einen Drogenkonsumraum?

Was ist ein Drogenkonsumraum?

Unter fachlicher Aufsicht können dort mitgebrachte Drogen mit den jeweils notwendigen hygienischen Hilfsmitteln (etwa Spritzen) „konsumiert“ werden. Die fachliche Aufsicht erfolgt durch einen Träger mit der erforderlichen Erfahrung etwa in der Beratung und Hilfe von und für Drogenabhängige.

Braucht man überhaupt einen solchen Raum?

Die Antwort hat unser Oberbürgermeister Dr. Kurz bereits vor etlichen Jahren gegeben. In seiner Pressekonferenz vom 26.2.1985 spricht er sich dafür aus, eine politische Diskussion anzustoßen für die Einrichtung eines solchen Raums; es sei die Aufgabe der Politik, auf den Erlass der erforderlichen Rechtsverordnung hinzuwirken. Es löse Angst bei der Bevölkerung aus, wenn Drogen im öffentlichen Raum konsumiert werden und etwa Spritzen liegen bleiben. Das könne man als eine Gesundheitsgefahr ansehen. Überdies wäre der Konsum von Drogen dort für die Betroffenen unter hygienischen Umständen möglich.

Auch ein Blick über die Grenzen von Mannheim hinaus erscheint sinnvoll, ob es in anderen Städten einen solchen Raum bereits gibt. Fündig würde man etwa in Frankfurt, Köln, Dortmund, Bochum, Essen, Düsseldorf, um nur einige Städte zu nennen. Dort gibt es allerdings bereits seit vielen Jahren die erforderliche Erlaubnis durch eine entsprechende Rechtsverordnung. Aber die Bemühungen unseres OB Dr. Kurz haben mit dazu geführt, dass auch in Baden-Württemberg seit April 2019 eine solche Rechtsverordnung existiert.

Kann Mannheim die in dieser Rechtsverordnung aufgeführte Voraussetzung eines Drogenkonsumraums erfüllen?

Unter anderem müssen für die Erteilung einer Genehmigung vorgelegt werden die Benennung einer Trägerorganisation sowie die Darstellung der räumlichen und baulichen Ausstattung, ein

Beratungskonzept, Angaben zur Zahl der voraussichtlichen Nutzer und eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit mit den zuständigen Ordnungs- und Strafverfolgungsbehörden.

Auch insoweit kann es sinnvoll sein, über die Grenzen der Stadt hinaus zu schauen und zwar nach Karlsruhe. Dort hat man nach Erfüllung aller Voraussetzungen Anfang Dezember 2019 einen solchen Raum eröffnet. Nicht so recht verständlich ist, weshalb man in Mannheim noch nicht soweit ist.

In Karlsruhe ist die AWO (Arbeiterwohlfahrt) der Träger, hier könnten das sein Caritas, Diakonie, Drogenverein Mannheim.

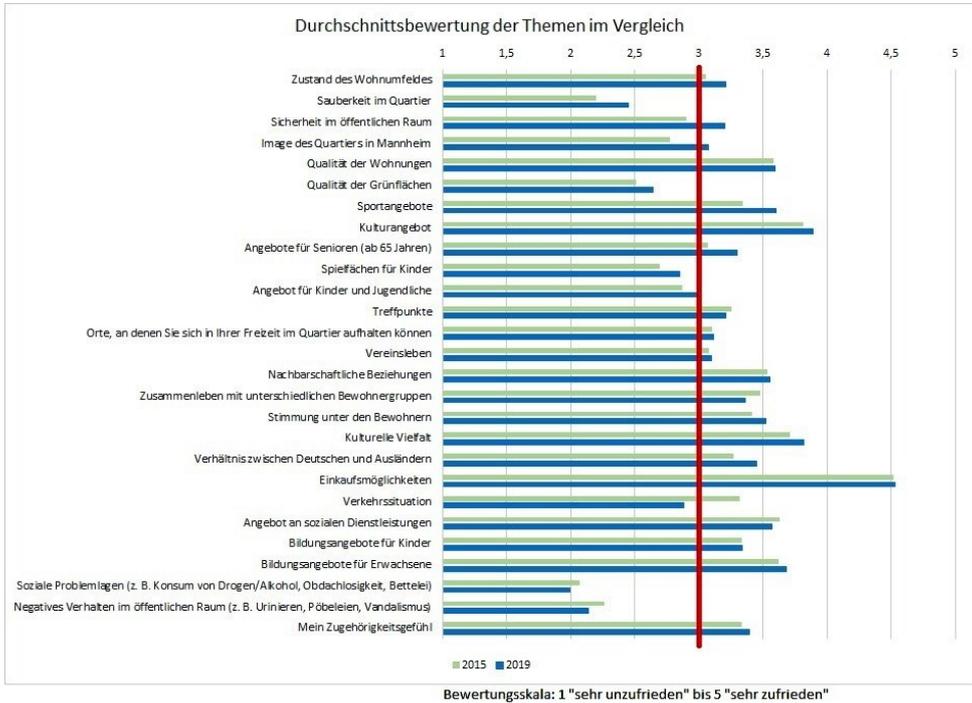
Die Zahl der voraussichtlichen Nutzer ist hier bekannt auf Grund der seit Jahren vorliegenden Statistiken der hiesigen Suchberatungsstellen.

Die Vereinbarung über die Zusammenarbeit wird kaum anders aussehen als diejenige in Karlsruhe. Die erforderlichen Räume befinden sich in Karlsruhe direkt neben der bereits bestehenden Drogen-Anlauf- und Kontaktstelle „get IN“; in Mannheim könnte man an einen vergleichbaren Standort denken. Abgesehen davon dürfte ein solcher Raum einfacher zu finden sein als die hiesige schwierige Suche nach einem „Trinkerraum“. Das dürfte daran liegen, dass der oder die Abhängige sich in einem solchen Raum jeweils nur vergleichsweise kurzzeitig aufhält, allein mit sich selbst beschäftigt die mitgebrachten Drogen konsumiert und bei Bedarf eine Einzelberatung stattfindet.

Fazit: Diese Voraussetzungen für die Einrichtung eines Drogenkonsumraums könnten umgehend erfüllt werden. Auch der politische Wille ist vorhanden gem. der oben genannten Position unseres OB Dr. Kurz sowie der Programmatik zumindest der Mehrheit im derzeitigen Gemeinderat.

♣ Detlef Möller

Bewohnerbefragung des Quartiermanagements



Bewertungsskala: 1 "sehr unzufrieden" bis 5 "sehr zufrieden"

Im November und Dezember 2019 führte das Quartiermanagement Unterstadt zum 2. Mal eine Befragung von Bewohner*innen des Quartiers durch. Dazu wurden 2000 Fragebogen nach einem Zufallsverfahren an Bewohner und Bewohnerinnen unterschiedlicher Altersgruppen und Herkunft in der Westlichen und Östlichen Unterstadt mit Hilfe des Stadtteilservice Innenstadt-Jungbusch verteilt. Mit kleinen Änderungen wurde dazu der Fragebogen verwendet, der bereits 2015 zum Einsatz kam. Insgesamt zeigt der Vergleich zum Ergebnis von 2015 eine positive Entwicklung – insbesondere im Bereich der subjektiven Wahrnehmung des Quartiers. So wurde 2019 das Image der Unterstadt und die Sicherheit im öffentlichen Raum positiver eingeschätzt als vor vier Jahren, ebenso der „Zustand des Wohnumfeldes“.

Auch nach der Wichtigkeit von Themen wurde gefragt: Besonders wichtig bleiben weiterhin die

Themenkomplexe „Soziale Problemlagen“ und „Negatives Verhalten im öffentlichen Raum“ – beides Bereiche, die hoffentlich durch die baldige Erweiterung des Angebots für sogenannte „Straßentrinker“ mittels eines alkoholakzeptierenden Aufenthaltsbereichs positiv beeinflusst werden. Auch einem weiteren Thema, dem sich das Quartierforum und viele Netzwerkpartner gemeinsam mit dem Quartiermanagement angenommen haben, wird erfreulicherweise positiver eingeschätzt: Die „Sicherheit im öffentlichen Raum“. Auch beim drittichtigsten Thema in beiden Umfragen, der Sauberkeit im Quartier, hat sich die Einschätzung verbessert. 2019 traten dafür andere Anliegen in den Vordergrund, beispielsweise wurde das Thema „Verkehrssituation“ stärker gewichtet: Sicherlich auch der Hochstraßensperrung in Ludwigshafen geschuldet. Bei den Möglichkeiten zur Ergänzung wurden Verbesserungen der Fahrradwege und

des Anwohnerparkens vorgeschlagen, ebenso die Themen Verkehrslärm und „Autoposer“ problematisiert. Die „Qualität der Grünflächen“ rückte in der Einschätzung der Wichtigkeit ebenfalls nach vorn. Nach zwei trockenen Sommern und der gleichzeitigen Überarbeitung von Lameygarten und Lauerärten vielleicht ein Hinweis auf die wichtiger werdende Bedeutung dieser kleinen Oasen in den dichtbebauten Quadraten. Hierauf deuten auch einzelne Erläuterungen hin, die sich für mehr Grün und mehr Bäume in der Innenstadt aussprechen. Diese Prioritäten bestätigen damit auch Aktivitäten des Quartiermanagements und engagierter Akteure in der Unterstadt. Besonders wertvoll sind zudem die Verbesserungsvorschläge zur Befragung. Hier wurde z. B. vorgeschlagen weitere Bewertungsmöglichkeiten einzuführen oder beim Thema Verkehrssituation stärker zu differ-

enzieren, um den Öffentlichen Personennahverkehr, die Parksituation oder Radwegeverbindungen besser bewerten zu können. Bei der Befragung bestätigte sich auch, dass insbesondere die Einschätzung beim Thema „Orte die man meidet“ und „Orte, an denen man sich gerne aufhält“ sehr davon abhängig ist, wie das Umfeld subjektiv wahrgenommen wird. Hier spielt zum Beispiel die Tageszeit und das Geschlecht eine wichtige Rolle, auch Umfeldfaktoren wie Beleuchtung, Sauberkeit und Angebote im Bereich Gastronomie und Einzelhandel werden benannt. Außerdem ist hier die Meidung bestimmter Personengruppen ersichtlich – insbesondere Drogen- und Trinkerzelenen. An den Umfrageergebnissen von 2015 und 2019 lässt sich so die Verlagerung dieser Szenen vom Vorplatz der Trinitatiskirche in die Breite Straße ablesen. Die Umfrage weist damit auch auf die Notwendigkeit einer



Retolia.com / © Christian Schwier

**Wir helfen mit individuellen Behandlungen.
Für seelische Gesundheit in Mannheim.**

www.zi-mannheim.de

sensiblen Standortwahl und eines nachhaltigen Umfeldmanagements für weitere Angebote für diese Zielgruppen hin.

Interessant ist das Ergebnis auch mit Blick auf zukünftige Entwicklungen im Quartier. Bei den beliebtesten Orten gibt es neben dem Marktplatz – bereits 2015 der beliebteste Ort im Quartier – mit Q 6/Q 7 einen Senkrechtstarter bei der Beliebtheit. Genannt werden hier neben Einkaufsmöglichkeiten und (Außen)Gastronomie auch Faktoren wie „gepflegte Umgebung“ und „Ruhe“. Insofern sind bereits viele Weichen für weitere positiv besetzte Orte im Quartier

gestellt, beispielweise mit dem geplanten Quartiersplatz auf T 4/T 5, die zu erwartenden positiven Effekte durch das neue K 1 Karree auf die weiteren Entwicklungen der Breiten Straße und aktuellen Diskussionen um eine Attraktivierung des Swanseaplaz.

Danke an alle, die an der Befragung teilgenommen haben – besonders für die vielen Rückmeldungen, die sich für diese Möglichkeit zur Meinungsäußerung bei uns bedanken.

♣ Esther Baumgärtner

Ausflug in die bewegte Vergangenheit der Unterstadt



Im Januar zeigten Kulturamt Mannheim und Quartiermanagement Unterstadt im Rahmen des Projekts Urbaner Wandel in der Nachbarschaft von T 4/T 5 Filmausschnitte unter dem Motto „Bewegte Vergangenheit der Unterstadt“. Los ging es mit Filmbeiträgen aus den Beständen des Archivums (die Bilder zum Artikel

stammen aus diesen Filmbeiträgen). Der erste Film aus dem Jahre 1927 zeigt eine Fahrt auf der Breiten Straße bis über die Kurpfalzbrücke und war mit Blick auf gegenwärtige Debatten zum Thema Verkehr in der Innenstadt erstaunlich aktuell: Ohne die heutige Trennung der Verkehrs-

teilnehmenden zeigte sich ein wildes Durcheinander von Straßenbahnen, Fußgänger*innen, Auto- und Fahrradfahrenden – geordnet und geradezu orchestriert durch einen Verkehrspolizisten. Weiter ging es mit unterschiedlichen Beiträgen aus Filmen von Eberhard Fingado, über deren Entstehungszweck das interessierte Publikum im Anschluss auch mit Moderatorin Cathérine Gallier, Quartiermanagerin Dr. Esther Baumgärtner und Stefanie Rihm vom Kulturamt Mannheim diskutierte. Denn Mannheim wird hier äußerst werbewirksam in Szene gesetzt und die Besonderheiten der Quadratestadt – den speziellen Aufbau der Quadrate, Schloss, Wasserturm und das bunte Treiben auf dem Wochenmarkt und in den Planken – hervorgehoben. Zur besonderen Erheiterung bei den Zuschauer*innen trug die Liebesgeschichte „Leben im Quadrat“ aus dem Jahre 1985 bei, in der sich ein verzweifelter junger Mann auf die Suche nach einem Mannheimer Mädchen aus den Quadraten begibt. Leider scheidet die Suche zunächst an einem Verständigungsfehler: Statt

nach T 1, 12 sucht der verhinderte Liebende nach G 1, 12. Auf seiner Odyssee erfährt der Zuschauer auch einiges über das Wirken von Mozart und Schiller in Mannheim, aber auch über die erste Automobilfahrt von Berta Benz. Mit Elsbeth Janda konnten informierte Zuschauer*innen auch gleich eine Mannheimer Schauspielerin im Film widererkennen. Im nächsten Beitrag über Walter Stallwitz ging es ebenfalls um das Wirken eines Künstlers im Quartier, allerdings in jüngerer Zeit. Gleichzeitig bot der Beitrag von artmetropol.tv die Antwort auf eine offene Frage des Erzählcafés vom letzten November nach den „verschwundenen“ Türen der Sickingerschule. Denn der Mannheimer Maler Stallwitz ist tatsächlich eng mit der Geschichte der ehemaligen Schule auf T 4/T 5 verwoben, gestaltete er doch die wunderschönen Türen zu den Klassenräumen, die heute bei den Künstlernachlässen untergebracht sind. Beschlossen wurde der Filmnachmittag mit verschiedenen Beiträgen des Rhein-Neckar-Fernsehens zu den Baumaßnahmen auf T 4/T 5, der



Zentralinstitut für
Seelische Gesundheit

**Forschung und Behandlung sind
am ZI eng miteinander verbunden.
Für seelische Gesundheit in Mannheim.**



www.zi-mannheim.de

- Anzeige -

Bürgerbeteiligung vor Ort und der feierlichen Eröffnung des Kinderhauses. Zum Abschluss gab es noch viele interessante Gespräche mit neuen

Nachbarn aus T 4 und geschichtsinteressierten Bewohner*innen der Quadrate im Foyer des „neuen“ Cinema Quadrat.



Wer noch mehr über die Vergangenheit des Quartiers erfahren möchte, dem sei die Ausstellung „Alltagswelten einer Industriestadt“ des Marchivums empfohlen. Laufzeit: 23. Januar bis 31. Mai 2020 | Öffnungszeiten: Di, Do bis So 10 - 18 Uhr, Mi 10 - 20 Uhr, Mo geschlossen. Eintritt: 4 €, ermäßigt 2 €, Kombiticket mit Speer-Ausstellung: 6 €, ermäßigt 3 €. Der Zugang ist barrierefrei



Esther Baumgärtner

Nützliche Nummern und Adressen

Polizei: 110

Feuerwehr: 112

Service Nummer der Stadt: 115 (von 8.00 bis 18.00 Uhr erreichbar)

KOD: 0621 293 2933 oder in den Servicezeiten über 115

H 4-Wache: 0621 12580

Meldung von Posern: mannheim.vd@polizei.bwl.de

Drogenverein: 0621 1590023

Sozialarbeit für Straßentrinker: 0160 92305288

Informationen rund um das Thema Sauberkeit:

www.mannheim.de/buerger-sein/sauberkeit-und-abfall

<https://www.mannheim.de/buerger-sein/abfallwirtschaft>

Polizeiverordnung der Stadt Mannheim:

www.mannheim.de/stadt-gestalten/03-recht-sicherheit-und-ordnung

Mängelmelder: mannheim.mängelmelder.de (auch als app)

Infos zu Baumpatenschaften:

www.mannheim.de/de/service-bieten/gruene-stadt/gruentaten/baumpatenschaft

Kostenlos „stuff“ (Sachen) suchen und verschenken: Facebook-Gruppe „Free your stuff Mannheim Unterstadt“

Neugierig geworden? Viele weitere Informationen zum Quartier erhalten Sie auf unserer Homepage www.ma-unterstadt.de

